

# NACH DEM KONZIL

Von WERNER DORDAN

1. Sekretär der SED-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität

Mit dem Konzil wurde ein neuer Abschnitt in unserer Prognosearbeit eingeleitet. Von der politischen und wissenschaftlichen Reife unserer Prognose und ihrer konsequenten Umsetzung im Perspektivplanzeitraum hängt in entscheidendem Maße das zukünftige Profil unserer Universität ab.

Die große Prognosediskussion schärfte unseren Blick für die Zukunft und half uns, die Anforderungen der siebziger Jahre für den Kampf um die Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft und für die Klassenausweitung mit dem Imperialismus besser zu verstehen.

Dabei stießen wir in Neuland vor, mußten ständig lernen und bei jedem Schritt wurden unsere Erfahrungen größer.

## Bei der Qualifizierung der Prognose alle Vorschläge berücksichtigen

Wenn wir unter diesem Aspekt die vorliegende Prognose betrachten, dann sind wir uns darüber im klaren, daß im Vorwärtsschreiten die noch nicht ausgearbeiteten Abschnitte und Gedanken qualifiziert werden. Prognosearbeit ist ein ständiger Prozeß und muß systematisch betrieben werden. In der weiteren Arbeit stützen wir uns auf die vielen Vorschläge der Universitätsangehörigen, insbesondere auf die von hohem politischen Verantwortungsbewußtsein getragene Erklärung unserer Nationalpreisträger.

Alle Vorschläge, Gedanken und Ideen müssen genau geprüft und bei der weiteren Qualifizierung der Prognose berücksichtigt werden. Prinzip unserer Arbeit muß dabei sein, daß kein Vorschlag, keine Meinung ignoriert wird. Wir müssen auf der Grundlage der Prinzipien der sozialistischen Demokratie umfassender alle Angehörigen der Universität in den nächsten Abschnitten der Prognosearbeit einbeziehen, insbesondere gilt das für die Studenten, die im Leninaufgebot und im System des wissenschaftlich-produktiven Studiums direkt in die Prognosearbeit einbezogen sind. Das sind auch neue Aspekte für die klassenmäßige Erziehung und für die Herausbildung des sozialistischen Perspektivbewußtseins.

Jeder unserer weiteren Schritte sollte konkret abgesteckt werden. Dabei ist mit dem Zeitfaktor unserer Universitätsangehörigen sorgfältiger umzugehen und besonders solche Formen der Prognosearbeit sind zu verallgemeinern, die eine hohe Effektivität garantieren. Ausgangspunkt für unsere Prognosearbeit ist und bleibt die Verantwortung des Wissenschaftlers, des Mitarbeiters, des Studenten für die weitere allseitige Stärkung unserer Republik. Prognosefragen dürfen nicht auf sehr enge Fachfragen reduziert werden, und es müssen solche Erörterungen überwinden werden, Prognosearbeit ist dem Verantwortungsbereich des Leiters und der Lehrenden in Kommissionen und Arbeitsgruppen zu übertragen. Das sind zwar für die Entscheidungsfindung und Beratung wichtige Gremien, aber die Grundprobleme müssen in den Leitungen bearbeitet werden. In unserer Zeit kann es keine wissenschaftliche Führungsarbeit geben ohne systematische kontinuierliche Prognosearbeit.

## Staatsratsbeschuß ist Ausgangspunkt für prognostisches Studentenbild

Das Bild des Wissenschaftlers im Prognosezeitraum wie auch das Aufzeigen der Wege, um dieses zu verwirklichen ist eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Zeit. Was das Persönlichkeitsbild des Studenten in prognostischer Sicht betrifft, sollten wir das Absolventenbild, wie es im Staatsratsbeschuß vom 3. 4. 1969 formuliert ist, zum Ausgangspunkt nehmen. Dazu sollten jene Erziehungs- und Ausbildungsziele präzisiert werden, die dieses Absolventenbild im Prognosezeitraum in die Tat umsetzen.

1. Auch im Prognosezeitraum bleibt die Erziehung des sozialistischen Menschen und die weitere Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus die Grundaufgabe.

2. Deshalb ist es notwendig, für die zukünftige Grund- und Fachausbildung unserer Studenten zu berücksichtigen, daß die marxistisch-leninistische Organisationswissenschaft stärker vermittelt werden, daß in die Grundprobleme der geistig-kulturellen Prozesse eingedungen wird, daß jeder Student über Erkenntnisse der Systemautomatisierung der technologischen Wissenschaften und der elektronischen Datenverarbeitung verfügt und mathematische Erkenntnisse gewinnt.

Wir betonen das im Staatsratsbeschuß fixierte Absolventenbild auch deshalb, um allen Erscheinungen entgegenzutreten, die eine Vernachlässigung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums zulassen und rein fachliche Fragen in den Vordergrund rücken. Das sozialistische Bewußtsein, seine ständige Weiterentwicklung und die damit sich realisierende klassenmäßige Erziehung bleiben im Prognosezeitraum nach wie vor Hauptanliegen unserer gemeinsamen Arbeit.

## Wissenschaftsgebiete bestimmen entscheidend Profil der Universität

Weiter ist es notwendig, die Wissenschaftsgebiete ständig weiter zu entwickeln. Sie bestimmen in entscheidendem Maße das zukünftige Profil unserer Universität. Auf ihrer Basis müssen Pionier- und

Spitzenleistungen planmäßig und systematisch entstehen. Ihre Umsetzung bringt weitreichende Konsequenzen mit sich, sowohl für die Gestaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, der über Sektionsgrenzen hinweggehenden Forschung, Lehre und Weiterbildung und die sich daraus ergebenden im Prognosezeitraum entstehenden neuen Integrationsformen. Ihre Bedeutung besteht auch darin, daß Versäumnisse auf diesem Gebiet, die Ignorierung der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik und Subjektivismus zu großen ökonomischen Verlusten führen. Gerade deshalb sollten unser Ideenreichtum und die Erfahrungen unserer Wissenschaftler, Studenten und Mitarbeiter auf diesem Gebiet gefördert werden. Unsere Leitsektionen und unsere Wissenschaftler, die in Gremien von Leitsektionen anderer Universitäten mitarbeiten, sollten auch auf die prognostische Ausarbeitung der Wissenschaftsentwicklung größeren Einfluß nehmen.

## Prognosearbeit stärker gemeinsam mit Gremien der Praxis gestalten

Notwendig ist es unbedingt, mit unseren Praxispartnern, Leitesektionen und übergeordneten Organen die Prognosearbeit stärker gemeinschaftlich zu gestalten. Dabei sollten wir unsere Erfahrungen vermitteln und um eine höhere Qualität der Prognosearbeit in diesen Gremien ringen.

Die Ausarbeitung der Wissenschaftsgebiete sollte mit der Forderung nach verschiedenen Varianten verknüpft werden und könnte in ihrer weiteren Entwicklung ein echter Beitrag unserer Universität für die Prognose des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen werden.

Unter diesem Gesichtspunkt sollten folgende Probleme Beachtung finden:

1. Noch konsequenter müssen wir uns von dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und dem Perspektivplan-Gedanken lösen. Es geht in bezug auf die Wissenschaftsgebiete um keine proportionale Fortsetzung unserer bisherigen Entwicklung, sondern um die Fixierung, um den Vorstoß in Neuland, wie es dem Prinzip „überholen ohne einzuholen“ entspricht.

2. Es müssen konsequent die sich aus der weiteren Integration von Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften ergebenden Notwendigkeiten fixiert werden.

3. Es sollte eine Denkweise entwickelt werden, die nicht an Sektions- und Universitätsgrenzen gebunden ist, und die voll der Forderung nach der Rolle der Wissenschaft, die ständig in Neuland vorstößt, entspricht. Dabei gilt es, auf den entscheidenden Gebieten unserer wissenschaftlichen Arbeit eine enge Kooperation mit der Sowjetwissenschaft vorzunehmen, die auch im Prognosezeitraum weit über die bisherigen Beziehungen zu unseren Partneruniversitäten hinausgeht.

4. Wir sollten generell die Rolle der Leitungswissenschaft, die immer mehr zu einem entscheidenden Faktor der Wissenschaftsentwicklung wird, stärker berücksichtigen. Sie findet in der sozialistischen Wissenschaftsorganisation ihren Niederschlag. Dabei sollten die ungeahnten Möglichkeiten der Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung für die Vervollkommnung der Leitungsprozesse und der Automatisierung vieler Funktionen, die man vorher ausschließlich den geistigen Fähigkeiten des Menschen zuschrieb, maximal genutzt werden. Professor Dr. Keldysch, Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, sprach auf der Vollversammlung der Akademie im Februar dieses Jahres davon, daß die Rechenmaschine keinen geringeren Einfluß auf die gesamte Weiterentwicklung ausübt als die Werkzeugmaschinen in der Epoche der industriellen Revolution.

5. Wir müssen auch präziser herausarbeiten, wie die organische Verbindung zu der Grundlagenforschung und die Anwendung ihrer Erkenntnisse im System der Verflechtung mit dem Reproduktionsprozeß und der Lehre und Weiterbildung gesichert wird.

## Klare Leitungsentscheidungen über weitere Arbeit an der Prognose sind notwendig

Dringend brauchen wir Diskussionen und Entscheidungen über die Definition solcher Begriffe unserer Prognosearbeit wie Haupt- und Hilfsprozesse, Profillinien und Wissenschaftsgebiete. Wir müssen uns über die Gestaltung der vorgeschlagenen Integrationsformen im Prognosezeitraum klar werden.

Durch die staatliche Leitung sollten klare Entscheidungen über die weitere Arbeit auf zentraler Ebene an der Prognose gefällt werden.

Es ist festzulegen, in welchen Sektionen unserer Universität weitergearbeitet und wo bereits jetzt Sektionen und Bereiche zusammengeführt werden, um mit höchster Effektivität unsere Prognosearbeit durchzuführen.

Auf der letzten Staatsratsstagung hob Genosse Walter Ulbricht hervor, daß Pionier- und Spitzenleistungen notwendig sind, um unsere ökonomischen Kräfte zu stärken und wir damit die Imperialisten hindern können, von der Auseinandersetzung unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz zur subversiven konterrevolutionären und kriegerischen Auseinandersetzung dieser beiden Systeme in Europa überzugehen.

Wir werden keine Kraft scheuen, um unseren Beitrag zur Festigung unserer Arbeiter- und Bauernmacht zu leisten und versichern, daß alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität ihre wichtigste Aufgabe darin sehen, diesen unseren Staat mit Pionier- und Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und Weiterbildung allseitig zu stärken!



## Viele kluge Köpfe verbürgen optimale Lösungen

Nationalpreisträger zur Entwicklung der Karl-Marx-Universität



Auf unseren Bildern: Oben (von links): Prof. Harry Pfeifer, Prof. Artur Lösche, Prof. Walter Markov, Prof. Ernst Werner. Unten (von links): Prof. Robert Lauterbach, Prof. Werner Holzmüller, Prof. Georg Wildführ. Foto: Möbius

In der vergangenen Ausgabe versprachen wir unseren Lesern, ausführlicher über die Gedanken zu informieren, die die Nationalpreisträger der Karl-Marx-Universität in einem Gespräch mit dem Rektor und dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung zur weiteren Entwicklung der Universität äußerten.

### „IDEENKONFERENZ“

Keine strenge Beratung, sondern vielmehr eine Art Ideenkonferenz. Kluge Leute äußerten Gedanken, auch Bedenken, zu mancherlei Vorhaben und Vorstellungen der Universitätsleitung oder zu Lücken in diesen Vorstellungen — ohne daß jeder einzelne Gedanke erst durch drei Siebe einen sicheren Wert nachzuweisen hatte, wobei die große Erfahrung der Diskutierenden genügend Schutz vor Utopismus bot. „Gedanken, die noch nicht gedacht wurden“ (Walter Ulbricht auf der 22. Staatsratsstgung), noch nicht zu Ende gedacht wurden oder auch nur einfach an der richtigen Stelle noch nicht gesagt werden mußten, wurden ausgesprochen, notiert und werden so helfen, bei künftigen Entscheidungen optimale Lösungen zu finden. Die Universitätsleitung nutzt so die bedeutende Potenz führender Wissenschaftler, die im Brief der Nationalpreisträger an den Rektor (UZ 8/70) erneut offenbart wurde; die Methode der Einbeziehung vieler kluger Köpfe in die Vorbereitung von Leitungsentscheidungen läßt sich sicher allorts erfolgreich nachahmen.

Prof. Winkler begrüßte Vorschläge der Nationalpreisträger in ihrem Brief, die die Vermittlung von Kenntnissen moderner Technologien anregen. Auch die Universitätsleitung halte es für notwendig, technisch-ökonomische Prozesse zunächst an einigen Sektionen in die Ausbildung einzubringen. Gleichberma-

spezielle „Applicatoren“ zu entwickeln, sollten aufmerksam beachtet werden.

### LEHRERBILDUNG

Wesentlichen Raum nahmen in der Diskussion Fragen der Lehrerbildung ein. Herbert Kästner (Mathematik) griff einen Gedanken von Prof. Markov (Geschichte) auf, indem er gemäß der Forderung, daß Lehrer auch Wissenschaftler sein sollten, also auch in die Forschung einbezogen werden müssen, dafür plädierte, die Möglichkeiten der Einheit von Forschung und Lehre in der Lehrerausbildung gründlich zu durchdenken. Das betrifft einerseits Gedanken zur Konzentration der Lehrerausbildung an der Universität, wo diese Einheit wahrscheinlich am besten erreicht werden kann; andererseits berührt es Fragen der Fortschulbildung, durch die z. B. auf den für Lehrer besonders wichtigen Gebieten Algebra und Geometrie an der Leipziger Sektion gar nicht mehr geforscht wird.

### WEITERBILDUNGSKAPAZITÄT ERSCHLIESSEN

Zu Fragen der Weiterbildung wurde festgestellt, daß es in den verschiedenen Disziplinen große Unterschiede in der Zusammenarbeit mit Akademienrichtungen gibt. Prof. Werner schlug vor, im Sinne der 22. Staatsratsstgung auf den Leistungsebenen planmäßige Kooperation auch in der Weiterbildung vorzubereiten. Prof. Wildführ und Prof. Holzmüller (Physik) schilderten bisherige Erfahrungen bzw. Vorstellungen zur Weiterentwicklung der Weiterbildung — so über die planmäßige EDV-Weiterbildung der Physikalischen Institute im Bezirk. Aber auch Formen wie die Sommer- oder auch Herbstschulen der Physik haben in der Praxis außerordentliches Interesse gefunden und seien sicher sowohl erweiterungsfähig als auch anwendbar für andere Sektionen. Aus den Vorstellungen der Sektionen und Bereiche zur planmäßigen Erlassung jedes Wissenschaftlers in bestimmtem Rhythmus ergeben sich hohe Anforderungen an die Fachgebiete des Marxismus-Leninismus, denen die Nationalpreisträger, da insbesondere das Bedürfnis nach philosophischer und polit-ökonomischer Weiterbildung ständig wachse und ihre Notwendigkeit immer offensichtlicher werde.

### VIELFALTIGE ANREGUNGEN

Prof. Werner machte auf Tendenzen aufmerksam, die unbestrittene Bedeutung der Mathematik für die gesellschaftswissenschaftliche Forschung einseitig zu übertreiben und forderte die Universitätsleitung auf, sorgfältig darauf zu achten, daß der bewußtseinsbildende Aspekt in der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung und Ausbildung seinen vorrangigen Platz behalte.

In dem nützlichen Gespräch wurden auch Probleme des Neubaus, der damit verbundenen Verkehrsbedingungen, betriebstechnischer Einrichtungen sowie Vorschläge zur Verbesserung der Naherholung geäußert.